

Von einem Quacksalber

Autor(en): **Falkenberg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **40 (1932)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

niser un service dentaire scolaire cantonal. Dans les régions rurales ou alpestres, on pourrait organiser des consultations régulières par des dentistes itinérants. A Frauenfeld, la clinique dentaire scolaire assainit annuellement 80% des bouches des écoliers primaires; la moyenne atteint 95% à l'école secondaire. Les parents non indigents doivent, bien entendu, payer les traitements selon un tarif modeste.

La prévention de la carie serait encore plus utile, mais on ne connaît pas exactement ses causes. On sait cependant qu'un pain dur maintient la santé des dents: on

a constaté à ce point de vue des différences étonnantes en Valais entre des villages voisins, mais dont l'un avait une boulangerie et l'autre pas. Dans le premier, la carie dentaire était répandue. Dans l'autre, où l'on mangeait le pain rassis, cuit de temps en temps au four communal, on ignorait presque complètement la carie.

Parents, faites travailler les dents de vos enfants et menez-les chez le dentiste deux à trois fois par an; ce contrôle vous coûtera moins cher qu'un dentier à l'âge de 20 ans. Et quel avantage pour la santé et l'esthétique!

Un bel hommage à la Croix-Rouge.

Ah! le beau, l'incomparable ministère! C'est de tous, celui qui nous achemine le mieux vers la paix sociale et la paix internationale. Et en vous penchant sur toutes ces misères, en laissant votre cœur diriger toute votre activité, vous vous rendez vous-mêmes meilleurs.

En vous attachant aux œuvres magnifiques de la Croix-Rouge, vous ouvrez sur tous les peuples une atmosphère de concorde et de bonheur. Vous êtes vrai-

ment les bienfaiteurs de l'humanité et les artisans de la paix, car, en mettant un peu de bonheur dans les âmes ulcérées et en diminuant les misères, vous écartez les conflits de la manière la plus efficace, et vous instaurez dans le monde cet esprit fraternel sans lequel il n'est pas permis de prononcer le mot de paix.

(Allocution prononcée à Notre-Dame de Paris par S. E. le cardinal Verdier, archevêque de Paris, au service funèbre annuel de la Croix-Rouge française.)

Von einem Quacksalber.

In der «Zeitschrift für Volksaufklärung gegen Kurpfuscherei und Heilmittelschwindel», die auch regelmässig den Berliner Aerzten zugeht, hat der Redakteur, Herr *Preuss*, das Verhalten des bekannten Heilmagnetiseurs und Kurpfuschers *Weissenberg* als «gemeingefährlich und schwindelhaft» bezeichnet. *Weissenberg* strengte daraufhin einen Beleidigungsprozess an, der mit der Freisprechung des verklagten Redakteurs

endigte. Damit gab sich der «göttliche Meister», wie er sich allgemein von seinen 250,000 Anhängern nennen lässt, nicht zufrieden. Und so hat in Berlin kürzlich die Kleine Strafkammer des Landgerichts I nochmals Gelegenheit gehabt, zu entscheiden, ob man den Hokusfokus des *Weissenberg* öffentlich als gemeingefährlich und schwindelhaft bezeichnen dürfe. Auch die Strafkammer sprach den Angeklagten mit einer für

Weissenberg geradezu vernichtenden Urteilsbegründung frei, nach einer ausführlichen, tagelangen Beweisführung.

Zweifellos drohte die Tätigkeit des Klägers Weissenberg der Allgemeinheit gefährlich zu werden, wenn er auch sicherlich in manchen Fällen, so bei nervösen Erscheinungen, Heilerfolge erzielt hätte. Aber die wahllose Art der Verordnung von weissem Käse, Schafgarbentee und Waschungen sei zur Heilung wenig geeignet und überaus gefährlich. Auch die sinnlose Behandlung mit der Teufelsschnur, mit der er bei den Patienten die bösen Geister austreibe, und seine Fernwirkungsbehandlungen seien nach menschlichem Ermessen für eine Heilbehandlung unmöglich. Ausserordentlich gefährlich sei vor allem die Verquickung der Behandlung mit der Religion. Man könne es nur als verwerflich bezeichnen, wenn sich der Kläger auf Bildern mit der Ueberschrift «Gott und Gott» verherrlichend darstellen und als gottähnlicher Mensch und Fleisch gewordener Heiliger Geist bezeichnen lasse. Zweifellos gehe eine starke, suggestive Kraft von ihm aus, die aber nur die hysterische

Veranlagung im Menschen auslöse und verschlimmere. Das Gericht sei auch zu der Ueberzeugung gelangt, dass das Treiben des Klägers als schwindelhaft bezeichnet werden könne, da sowohl sein Vorgehen als Heilmagnetiseur wie auch als religiöser Führer für einen Menschen mit normalen Masstäben irreführend sei.

Tief bedauerlich ist es nur, dass sich auch ein Arzt gefunden hat, der in einem «Gutachten» das auch vom Volkswohlfahrtsminister als gemeingefährlich bezeichnete Treiben des Weissenberg verteidigt hat.

Gleichgültig, wie man zu derartigen öffentlichen Prozessen steht, selbst auf die Gefahr hin, dass dem «göttlichen Meister» noch weiter eine Anzahl Dummer ins Garn läuft, so muss es doch im Interesse der Volksgesundheit als im höchsten Grade verdienstlich bezeichnet werden, dass sich Laien finden, die den Mut aufbringen, das Tun und Treiben eines solchen Menschen als «gemeingefährlich und schwindelhaft» zu bezeichnen.

Dr. med. *Falkenberg.*

(Aus «Deutsche Zeitschrift für Krankenpflege und Gesundheitsfürsorge».)

La Route sanglante.

Elle préoccupe tous les ministères des transports. L'Angleterre a enregistré en 1930 6100 accidents mortels d'autos ou de motos. Une délégation de médecins demanda audience au ministre des communications. On constata que les accidents sont surtout imputables aux conducteurs privés. Faut-il l'attribuer au fait que les chauffeurs professionnels doivent, en vertu de la plupart des règle-

ments de service, s'abstenir pendant les heures de travail de toute boisson alcoolique? Toujours est-il que le ministre émit l'avis que cette excellente pratique devrait être suivie par tous les conducteurs et il a émis le vœu que le public cesse une bonne fois d'inviter les conducteurs d'auto à prendre «encore un verre» comme on dirait chez nous.